Drei Fragen an Adama Dieng

Welche Lehren hat die internationale Staatengemeinschaft aus dem Völkermord in Ruanda gezogen?

Prävention und Rechenschaftspflicht bei Gräueltaten sind entscheidend für den internationalen Frieden und die Stabilität. Warnzeichen, die auf Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen hindeuten, können frühzeitig wahrgenommen werden. Der Völkermord an den Tutsi in Ruanda im Jahr 1994 hätte verhindert werden können. Die Signale waren eindeutig. Doch seitens der relevanten internationalen Akteure gab es keine klare Verpflichtung, um die zur Verhinderung des Völkermords notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Nach wie vor werden Gräueltaten verübt und die zuständigen Behörden haben sich bisher nicht eindeutig dazu verpflichtet, frühzeitig zu handeln, sobald die ersten besorgniserregenden Anzeichen wahrgenommen werden. Wir müssen uns stärker auf die Prävention von Gräueltaten konzentrieren, anstatt auf sie zu reagieren.

Spielen Hassreden bei der Krisenentstehung eine Rolle?

Es gibt keine völkerrechtliche Definition von Hassreden. Hassreden beruhen oft auf Intoleranz und Hass und sie können diese Gefühle hervorrufen. Sie können den nationalen und sozialen Zusammenhalt untergraben, Ungleichheit und Diskriminierung verstärken und zu Feindseligkeit, Gewalt sowie zum Völkermord aufstacheln. Dies ist nach dem Völkerrecht verboten.

Wie wirkt sich COVID-19 auf die Prävention von Völkermorden aus?

Wie in dem von meinem Büro entwickelten Analyserahmen für Gräueltaten angegeben, geschehen diese Verbrechen nicht über Nacht. Zur Verhütung von Gräueltaten gehört es, Risikofaktoren und Frühwarnzeichen zu identifizieren und anzugehen, um eine Eskalation zu verhindern. In Krisenzeiten ist es jederzeit möglich, dass sich die Risikofaktoren verschärfen. Im Verlauf der COVID-19-Pandemie haben wir bereits beobachten können, dass viele Faktoren das Risiko für die Ausübung von Gräueltaten erhöht haben. In einigen Staaten werden gefährdete Bevölkerungsgruppen diskriminiert. Unsere Maßnahmen in Reaktion auf COVID-19 müssen die bestehenden kontextspezifischen Risikofaktoren berücksichtigen und sicherstellen, dass diese die Situation nicht verschärfen, sondern alle Bevölkerungsgruppen geschützt werden. Dies ist die Zeit der Solidarität und der Inklusion, nicht der Spaltung und des Hasses.



Adama Dieng

geb. 1950, ist seit dem Jahr 2012 Untergeneralsekretär und Sonderberater des UN-Generalsekretärs zur Verhütung von Völkermord.

UN Photo: Paulo Filgueiras

zung veröffentlichen.⁵ Im Folgenden wird ein Blick auf die Umsetzung dieser vier Bereiche im Fall Liberia geworfen und aufgezeigt, wo mehr Unterstützung oder Aufmerksamkeit erforderlich ist.

Effektive Führung

Für die Umsetzung der Empfehlungen zur Aufrechterhaltung des Friedens ist eine starke Führungsrolle entscheidend - so insbesondere die Rolle des Residierenden Koordinators (Resident Coordinator - RC) und des UN-Landesteams.⁶ Seine Koordination umfasst alle operativen Aktivitäten der im Bereich Entwicklung involvierten Organisationen innerhalb des UNCT, mit dem Ziel, die Bemühungen des Landes zur Erreichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) zu unterstützen. Zusätzlich ist es die Aufgabe des RC, sein UNCT mit dem Hohen Kommissariat der Vereinten Nationen für Menschenrechte (Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights - OHCHR), mit internationalen Gebern und den Entwicklungspartnern der jeweiligen Gastregierung sowie der Zivilgesellschaft zusammenzubringen.

Das Mandat der UNMIL endete am 30. März 2018. Mit dem Rückzug der Truppen wurde der Sudanese Yacoub El Hillo zum Residierenden Koordinator für die neue UN-Mission in Liberia ernannt. Er war bereits seit dem Jahr 2016 stellvertretender UN-Sonderbeauftragter des Generalsekretärs der UNMIL und Residierender Vertreter des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP). Mit seiner Ernennung wurde sichergestellt, dass das umfangreiche Wissen über das gesamte Umfeld und die beteiligten Akteure in der Übergangszeit nicht verloren ging. El Hillo konnte seine Rolle also auch in kritischen Momenten effektiv wahrnehmen.

In seiner neuen Funktion delegierte El Hillo im Einklang mit den anstehenden Reformen des Entwicklungssystems und der Entkoppelung des RC und des Residierenden Vertreters (Resident Representative – RR) – die Verantwortung für alle den Bereich Entwicklung betreffenden Aktivitäten weitestgehend an das UNDP. Dennoch sah sich El Hillo einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, die sich vor allem aus der Änderung der langjährigen Programmverantwortlichkeit des RC und des RR ergaben.7 Eine der größten Herausforderungen betraf die komplizierten Berichtsebenen. Der RC leitet und unterstützt das UNCT und stimmt das gesamte Engagement der Mission mit dem Gastland ab. Dagegen müssen die UN-Organisationen hinsichtlich ihrer individuellen Mandate in erster Linie ihrem jeweiligen Amtssitz gegenüber Rechen-